

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 130 (1989)

Artikel: Die Kapuziner kommen nach Nidwalden

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1033778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kapuziner kommen nach Nidwalden

Der Kapuzinerorden, entstanden in Italien zu Beginn des 16. Jahrhunderts, ist ein Reformzweig der Franziskaner. Zusammen mit den Jesuiten, deren Orden zur gleichen Zeit gegründet wurde, zählten die Kapuziner zu den bedeutendsten Trägern der kirchlichen Reform des 17. Jahrhunderts. Das Konzil von Trient (abgeschlossen 1563) hatte sich der Herausforderung durch die Reformation gestellt und eine innerkirchliche Erneuerung beschlossen.

Durchsetzung der Konzilsbeschlüsse eingesetzt.

Am Konzil und als Landvogt von Bellinzona lernte Melchior Lussi den Mailänder Bischof, Karl Borromäus, kennen. Das Tessin gehörte ja damals zur Mailänder Diözese. Als Karl Borromäus Bischof von Mailand wurde (1565), führte er mit Hilfe der Kapuziner entschlossen die tridentinische Reform in seinem Bistum durch. 1570 besuchte er die Innerschweiz und hatte Gelegenheit, die kirchlichen Ver-



1967 konnte der Kapuzinerorden noch sämtliche Lehrkräfte stellen.

Melchior Lussi ist es vor allem zu verdanken, dass die Kapuziner in die deutschsprachige Schweiz und insbesondere nach Stans gekommen sind. Er war nicht nur an die 10 Mal Landammann von Nidwalden, er war auch Abgesandter der Katholischen Orte bei der letzten und entscheidenden Etappe des Konzils von Trient und hatte sich danach energisch für die

Verhältnisse in Nidwalden kennenzulernen. Auf dieser Reise war er persönlicher Gast von Melchior Lussi, wobei damals wohl der Plan entstanden war, die Kapuziner nach Nidwalden zu rufen.

Aber so leicht liess sich das nicht verwirklichen. Zum Teil erhoben sich im Orden dagegen Bedenken. Man befürchtete, dass die Ausbreitung des Ordens in die

Gebiete jenseits der Alpen Abstriche an der harten Lebensweise der Brüder mit sich bringen könnte. Widerstand gegen die Kapuziner erwuchs vor allem in Nidwalden von Seiten der Geistlichkeit. So predigte damals der Pfarrer von Stans auf der Kanzel gegen das Kommen der Kapuziner. Was wunder, dass dann die Landsgemeinde von 1582 den Antrag von Melchior Lussi, den Kapuzinern das Landrecht zu erteilen, ablehnte.

Aber Melchior Lussi gab nicht auf. Er rief auf den 11. Juni 1582 die Räte und Landsleute zur Nachlandsgemeinde nach

Buochs zusammen. Es wurde nun den Kapuzinern gestattet, sich bei der Kapelle von St. Jost niederzulassen. Bald darauf konnte Melchior Lussi auf seinem Grundstück bei der Mürg auf den Grundmauern eines abgebrannten Schützenhauses ein einfaches Kloster errichten. 1584 war das Kloster bezugsbereit, und im Herbst des gleichen Jahres konnte die Kirche eingeweiht werden.

Waren die Kapuziner bis 1778 nur in der Seelsorge tätig, begann in diesem Jahr ihr Einsatz für die schulische Bildung im Kanton Nidwalden.

Das Kollegium St. Fidelis

Die Anfänge der Kapuzinerschule

Das Kapuzinergymnasium entwickelte sich aus dem Privatunterricht, den unverpfändete Geistliche schon zu Ende des 16. Jahrhunderts Knaben, welche sich auf den Besuch eines Obergymnasiums, vor allem in Luzern und Engelberg, vorbereiten wollten, unterrichteten. 1749 nahm der Kirchenrat von Stans das Recht zur Führung einer Lateinschule innerhalb seines Sprengels für sich in Anspruch. Er berief zwei Weltpriester als Professoren. Doch die Professoren waren schlecht bezahlt, und das Lehramt an der Schule nicht sehr begehrte. Nach einem doppelten Rücktritt gab es für Stans nur noch eine Möglichkeit, die Lateinschule zu retten: sie dem Staate Nidwalden zur Weiterführung anzubieten. Dieser dachte nach längerem Zögern an eine Übergabe der Schule an das Stanser Kapuzinerkloster. Der Orden nahm die Wünsche des Kantons mit Interesse entgegen, sah er sich doch durch die Aufhebung des Jesuitenordens

im Jahre 1773 vor einen neuen Lehrauftrag gestellt; zudem versprach er sich eine positive Wirkung für den Nachwuchs. So nahm am Nachmittag von Allerseelen 1778 das Klostergymnasium seinen Anfang.

Bald nach Eröffnung übertrug der Regierungsrat dem jeweiligen Guardian des Klosters den Titel eines «Praefectus Scholarum», dem die unmittelbare Führung der Schule zustand. Pater Venantius von Matt war der erste Leiter der Kapuzinerschule. 1785 übernahm dieses Amt der heute selige Apollinaris Morel. Unter ihm erlangte die Stanser Klosterschule für kurze Zeit weit über die Kantongrenzen hinaus Berühmtheit. Ihr Stern sank wieder, als dieser einer Verleumdungskampagne zum Opfer fiel. 1789 zeigten sich ernsthafte Tendenzen zur Aufgabe der Schule. Aber erst der Franzosenüberfall schloss ihre Tore.